

Sicherheit bedarf breiter Abstützung

Autor(en): **Knoepfel, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile**

Band (Jahr): **41 (1994)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-368556>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kolloquium «Sicherheitspolitik und Medien» in Zürich

Sicherheit bedarf breiter Abstützung

Die neutralen Staaten sollten die sicherheitspolitische Diskussion nicht den «Grossen» überlassen, betonte die finnische Verteidigungsministerin Elisabeth Rehn anlässlich des Kolloquiums, das am 24. September von zehn Milizorganisationen, unter ihnen der SZSV, in Zürich durchgeführt wurde. Die Sicherheitspolitik der Schweiz mit ihren nationalen und europäischen Perspektiven stand im Mittelpunkt der Referate und Workshops.

MARTIN KNOEPFEL

In seiner Begrüssung bemerkte Hansheiri Dahinden, Direktor der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, in Abwandlung eines bekannten Clémenceau-Zitates, der Frieden sei eine zu ernste Sache, um ihn Pazifisten zu überlassen.

Weiter betonte Dahinden, dass sich die 1990 gehegten Hoffnungen auf rasche Fortschritte hin zu einer europäischen Sicherheitsarchitektur zwar als überzogen erwiesen hätten, weil statt der Sicherheit durch Verständigung und Kooperation der Rückfall in die Konfrontation und das Auftauchen neuer Gefahren Realität geworden seien, dass aber dennoch positive Anzeichen zu erkennen seien. So wertet Dahinden insbesondere die Entwicklung eines «Interlocking-Systems» zwischen den verschiedenen internationalen Institutionen als realistischere – obgleich weniger spektakuläre – Lösung, als eine einseitig abgestützte Sicherheitsarchitektur. Gleichzeitig betonte Dahinden aber auch, dass die Suche nach Lösungen für die Sicherheitsprobleme Europas im Gedankenaustausch zwischen allen europäischen Ländern ablaufen müsse: Gerade die neutralen Kleinstaaten sollten seiner Ansicht nach in diesem Bereich gemeinsame Ideen entwickeln. Als Hauptrednerin an der diesjährigen Tagung «Sicherheitspolitik und Medien» war deshalb die finnische Verteidigungsministerin Elisabeth Rehn eingeladen worden. Elisabeth Rehn hat ihr heutiges Amt seit 1990 inne. Seit 1991 ist sie auch Ministerin für Gleichstellungsangelegenheiten. Die Kombination empfindet sie als sehr glücklich.

Grundlage der Sicherheitspolitik

Zu Beginn ihres mit sehr viel Beifall bedachten Referats hielt Elisabeth Rehn fest,



Die finnische Verteidigungsministerin Elisabeth Rehn bei ihrem vielbeachteten Referat.

dass die Neutralität für Finnland kein durch lange Tradition oder durch Gesetze begründeter Status, sondern vielmehr ein Instrument der Sicherheitspolitik ist. Auch in der seit der «Wende» in Osteuropa und dem Zerfall der ehemaligen UdSSR grundlegend veränderten Lage bleiben eine glaubwürdige Landesverteidigung und die militärische Allianzfreiheit Grundlagen der finnischen Sicherheitspolitik. Trotz dem Zerfall der Sowjetunion – der damit einhergehenden wiedergewonnenen Unabhängigkeit der baltischen Staaten – misst Elisabeth Rehn grosse Bedeutung bei – und trotz einer heftigen Rezession investiert Finnland weiterhin beachtliche Mittel in seine Streitkräfte. Im übrigen sei die finnische Verteidigungspolitik auf alle Eventualitäten vorbereitet, auch auf eine Rückkehr Russlands zu einer imperialistischen Politik. Wesentliche Änderungen beim Zivilschutz sind im Land der tausend Seen dagegen nicht vorgesehen.

Gegenwärtig sind allerdings die Bedrohungen aus dem Osten und Süden, vor allem ökologischer und migrationspolitischer Art (marode Atomkraftwerke, illegale Einwanderung, Vormarsch der Prostitution und organisierten Kriminalität), neue Sicherheitsrisiken. Im Zusammenhang mit der Volksabstimmung über den

Beitritt ihres Landes zur EU unterstrich die Referentin die Bereitschaft Finnlands, am Aufbau eines demokratischeren, gerechteren und sichereren Europas mitzuwirken, hielt aber auch selbstbewusst fest, dass das EU-Beitrittsgesuch nicht gestellt worden wäre, wenn dieser Schritt Nachteile für die Sicherheit des Landes nach sich gezogen hätte. Finnland akzeptiert gemäss Elisabeth Rehn auch alle Pflichten und die politische Zielsetzung der EU; zugleich betonte die Referentin jedoch, dass Entscheide zu sicherheitspolitischen Fragen einstimmig gefällt werden müssten, und dass dies für ihr Land von grosser Bedeutung sei. Zudem könne Helsinki beim Beitritt auf Anfang 1995 bei den für 1996 vorgesehenen fundamentalen Entscheiden, unter anderem über die gemeinschaftliche Sicherheitspolitik, mitreden.

Welche Perspektiven für die Schweiz?

Anschliessend an das Referat von Elisabeth Rehn wurde die Arbeit in Gruppen fortgesetzt, welche sich mit der sicherheitspolitischen Tragweite der Aussenpolitik, der Situation der Armee zwischen Beharrung und Fortentwicklung sowie mit den Problemen der inneren Sicherheit und

dem Aufbau des Staatsschutzes beschäftigten, fortgesetzt. Den Abschluss machte eine Podiumsdiskussion über die zukünftige Sicherheitspolitik in nationaler und europäischer Perspektive, die von Ständeratspräsident Riccardo Jagmetti geleitet wurde.

Der frühere Staatssekretär im EDA, Raymond Probst, bekannte sich dabei zur Ansicht, dass die Neutralität zwar (noch?) nicht aufgegeben, aber dafür entschlackt werden könnte. Heute täten wir nämlich Dinge, welche früher undenkbar gewesen wären, zum Beispiel die Gewährung der Überflugrechte im 2. Golfkrieg. Gleichzeitig könnte die Schweiz nach Ansicht von Probst solidarischer sein, ohne deswegen die Neutralität zu gefährden. Zuden sollte unser Land sein Licht weniger unter den Scheffel stellen als heute. Gegenüber der Politik der kleinen Schritte meldete Probst Skepsis an. Kleine Schritte blieben eben kleine Schritte.

Korpskommandant Simon Kuchler forderte eine eigentliche Kommunikations-offensive der Politik, um dem Volk zu erklären, dass die Sicherheit der Schweiz heute stark von der EU abhängt. Gleichzeitig gelte es auch, die Grenzen unserer Möglichkeiten aufzuzeigen, zum Beispiel im Kampf gegen die organisierte Kriminalität oder in der fehlenden Abwehr gegen ballistische Raketen. Schliesslich plädierte Kuchler engagiert für eine Mitwirkung der Schweiz an der Initiative «Partnership for Peace» der NATO, weil wir damit eine nach unseren Bedürfnissen massgeschneiderte Kooperationsform auswählen könnten.

Der Kommandant der Zürcher Kantons-polizei, Eugen Thomann, wies darauf hin, dass eine formelle Zusammenarbeit mit der EU in der Verbrechensbekämpfung momentan nicht möglich sei, weil diese vor einem Ja zu bilateralen Formen der Kooperation ein glaubwürdiges Bekenntnis der Schweiz zur Teilnahme an der europäischen Integration sehen wolle. Gegenwärtig herrsche nämlich die Meinung vor, die Schweiz wolle nur einseitig profitieren, ohne selber etwas zu geben. In der Publikumsdiskussion hielt der Zentralpräsident des SZSV, Ständerat Robert Bühler, fest, dass in den Augen der Bevölkerung das Malaise in der Schweiz auf die Überfremdung und die mangelnde Sicherheit vor Verbrechern zurückzuführen sei. Ständerat Jagmetti seinerseits unterstrich in seinem Schlusswort, dass die Sicherheit der Schweiz heute auch von der Sicherheit des Umfeldes abhängt und dass eine reine Abwehrhaltung und der Rückzug in den Konservatismus keine geeigneten Strategien zur Bewältigung der Sicherheitsprobleme der Zukunft seien. ▣

Befestigtes Tessin

Autor: Werner Rutschmann. Broschiert, 256 Seiten, mit vielen meist historisch wertvollen Fotoaufnahmen sowie Grafiken. Erschienen im Verlag der Neuen Zürcher Zeitung; Fr. 42.–, durch jede Buchhandlung.

Die Römer bauten ein Kastell auf dem Hügel, die Mailänder im Mittelalter die erste Talsperre von Bellinzona. Der junge Bundesstaat errichtete Mitte des 19. Jahrhunderts Verteidigungslinien vor Bellinzona. Ab 1886 wurde die Gotthard-Südfront und im 1. Weltkrieg der Rand des Kessels von Bellinzona befestigt. Vor und während des 2. Weltkrieges entstanden im Tessin Anlagen zur Sperrung der zum Gotthard führenden potentiellen Angriffsachsen. Dem militärgeschichtlichen Werk Werner Rutschmanns liegen Dokumente aus dem Schweizer Bundesarchiv zugrunde, die zum überwiegenden Teil bisher noch nicht veröffentlicht worden sind. Einer Einführung in das eidgenössische Wehrwesen der behandelten Zeit folgt die Darstellung der einzelnen Befestigungsphasen. Sowohl Planung und Bauausführung als auch die Bauformen der Anlagen sowie ihre Bewaffnung werden erläutert, ebenso wie die Umstände, die zur Befestigung Anlass gaben. Ausschnitte aus zeitgenössischen Karten sowie Pläne und Fotos ergänzen den mit wissenschaftlicher Akribie erarbeiteten Text. ▣

Grenzbrigade 6, 1938–1994

Autor: Robert Gubler. Gebunden, 276 Seiten mit rund 150 teils farbigen Abbildungen, Anmerkungen, Quellen und einem Literaturverzeichnis; erschienen im Verlag der Neuen Zürcher Zeitung. Fr. 58.–, durch jede Buchhandlung.

Nachdem über lange Zeiträume unserer Heeresgeschichte die militärische Sicherung der Schweizer Grenze der geschickten Improvisation der Armeeführung im konkreten Ernstfall überlassen blieb, wurde mit dem Bau von permanenten Geländeverstärkungen im Grenzraum (ab 1934) und mit der Schaffung besonderer Grenztruppen in Form von Grenzbrigaden (auf den 1.1.1938) die Basis gelegt für eine sorgfältige vorausgeplante, wohlorganisierte und entwicklungsfähige Grenzraum-sicherung im Vorfeld der eigentlichen Armee-Einsätze.

Die auf Raum und Truppen der Grenzbrigade 6 konzentrierte, reich illustrierte, mit

Tabellen, Grafiken, Kartenausschnitten und umfangreichen Kommandantenverzeichnissen dokumentierte Schilderung führt von den ersten Ausbildungsdiensten von 1938/39 durch die Bewährungsprobe des Zweiten Weltkrieges in die schwierige Nachkriegszeit mit den umfassenden Reorganisations von 1951 und der sechziger Jahre. Anhand der Truppendienste bis in die jüngste Gegenwart werden die Konstanten und die Wandlungen in Organisation, Ausrüstung, geniedienstlicher Infrastruktur, Ausbildungs- und Dienstgestaltung aufgezeigt. Dabei werden auch immer wieder der hohe Einsatzwille und die ausdauernde Leistungsfähigkeit der mit «ihrem Grenzraum» in ganz besonderer Weise eng verbundenen Grenzschutzsoldaten aller Altersklassen und Gradstufen spürbar. ▣

Kommunal-Katalog 1994 ist erschienen

Der «Kommunal Katalog 1994» ist erschienen. Das Jahrbuch bietet den Einkäufern und Fachkommissionen wertvolle Entscheidungshilfen und umfassende Vergleichsmöglichkeiten. Ausserdem schildern Experten aus dem kommunalen Bereich in Fachaufsätzen den aktuellen Stand der Dinge und zeichnen ein Bild von den Perspektiven der Gemeinden.

Das Bezugsquellenregister des «Kommunal Katalogs 1994» ist wie eh und je das Kommunal-Brevier fürs ganze Jahr.

Bezug:
Vogt-Schild AG
Abteilung Vertrieb
Zuchwilerstrasse 21
Postfach 748
CH-4501 Solothurn

